

Matthias Weißert

Pinocchio

Musik: Johannes Koch

E 462

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Pinocchio (E 462)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,
Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Die weltberühmte Vorlage wurde hier für die heutige Zeit umgeschrieben und kann mit Kindern verschiedenen Alters und auch Erwachsenen gespielt werden. Pinocchio ist, kurz nach seiner Entstehung, in der Tat ein "Holzkopf". Statt in die Schule zu gehen, lässt er sich von der listigen und gemeinen Füchsin und dem böartigen Kater in die Irre führen. Obwohl sie ihn schmähslich im Stich lassen, fällt er jedesmal auf ihre falschen Versprechungen herein. Der Fee gegenüber, die ihm immer wieder helfen will, erweist er sich dagegen als ziemlich undankbar. Statt wieder in die Schule zu gehen,

wozu ihm die Fee die Chance gibt, lässt er sich immer wieder verlocken und verführen. Nicht mal als der Hunger ihn plagt, ist er bereit, für ein Stück Brot zu arbeiten. Erst als es ihm ganz dreckig geht, die Fee ihm aber wieder auf die Beine hilft, lernt er, dass Geben genauso wichtig ist wie Nehmen. Jetzt erst ist er ein "richtiges Kind" und kann zu seinem Vater zurückkehren.

Personen:

Pinocchio
Meister Geppetto
Kartenverkäuferin
Direktor
Kasper
Andere Puppen
Füchsin
Kater
Wirt
Fee
Rabe
Hunde
Papagei
Vorarbeiter
Andere Bauarbeiter
Docht, ein Schulschwänzer
Busfahrer
Spielplatzmann
Kinder, die die Schule schwänzen
Libelle
Bauer
Drei Marder
Müller

Vorwort

Das vorliegende Theaterstück nach Carlo Collodis (1826-1890) weltberühmtem Pinocchio schrieb ich im Frühjahr 2000. Die erste Fassung entstand 1987 in der Projektwoche der Gesamtschule Kierspe und wurde von über hundert Kindern gespielt. Das Stück ist geeignet als Klassenspiel, für Theaterarbeitsgemeinschaften, in denen verschiedene Altersgruppen zusammenwirken, es kann aber auch von Erwachsenen, bzw. von Erwachsenen und Kindern gemeinsam gespielt werden, zum Beispiel von Lehrern und Eltern.

Da die Rolle des Pinocchio verhältnismäßig groß ist, empfiehlt es sich, sie unter mehrere Spieler aufzuteilen.

Folgende Aufteilung ist denkbar:

1. PINOCCHIO: Bild 1 und 14
2. PINOCCHIO: Bild 2; 10 - 12
3. PINOCCHIO: Bild 3-5; 7 und 8
4. PINOCCHIO: Bild 6; 9; 13

Das hat den Vorteil, dass parallel geprobt werden kann, wenn mehrere Spielleiter zusammenarbeiten, oder dass nicht alle Spieler bei der Probe anwesend sein müssen. Da alle Spieler des Pinocchio das gleiche Kostüm tragen, wird es die Zuschauer nicht stören, dass verschiedene Kinder die Rolle spielen.

Bühne:

Das Bühnenbild sollte sehr einfach sein, um schnelle Umbauten zu ermöglichen. Das Auf- und Zuziehen des Hauptvorhangs ist zu vermeiden. Dagegen ist ein Zwischenvorhang hilfreich, weil dann während des Spiels umgebaut werden kann. Bei der Uraufführung bedienten wir uns eines Spielgerüsts, das an ein Spielplatzgerüst erinnerte, und das bei offenem Vorhang auf der Bühne hin- und hergeschoben, bzw. gedreht wurde. Für die Szene auf dem Spielplatz könnte auch ein kleines Trampolin aufgestellt werden.

Kostüme:

Die Kostüme sollten, bis auf das der Fee und Pinocchios, der Gegenwart entsprechen.

Die Tiere sollten leichte Masken tragen, die sie nicht daran hindern, deutlich zu sprechen.

Die Lieder sind einfach zu singen. Sie können von allen Kindern gemeinsam, oder, wenn sich Spielerinnen und Spieler finden, die es allein schaffen, auch von einzelnen gesungen werden.

Empfehlenswert ist die Zusammenarbeit mit Musiklehrern und dem Schulchor. Nur wenn es gar nicht geht, sollten die Lieder gestrichen werden. Auf Begleitmusik sollte man auf keinen Fall verzichten.

Spieldauer: ca. 60 Minuten

Bild 1

(Werkstatt des Meisters Geppetto. Auf der Hobelbank liegt ein großes Holzstück, aus dem er eine der Puppen schnitzt. Zuerst wird das Gesicht der Puppe sichtbar)

GEPPETTO:

(singt)

Schnitz, schnitz, schnitz,

schnitz, schnitz, schnitz.

Ich schnitze eine Puppe

Aus gutem festen Holz.

Ich bin ein wahrer Meister

Und darauf bin ich stolz

Die Puppe soll ein Kasper

Für mein Theater sein,

drum mach ich mir viel Mühe

und schnitze sie sehr fein.

Schnitz, schnitz ...

(Er spricht zum Publikum)

Ja guten Tag, ihr Lieben, ihr kennt mich vielleicht noch nicht so gut, wie die Leute in unserer Stadt mich kennen.

Darum will ich euch sagen, wer ich bin. Man nennt mich

den Meister Geppetto. Ich bin ein Tischler. Jahrelang

habe ich für die Leute Möbel geschreinert und sie waren

gut zufrieden mit mir. Aber jetzt kommen die Möbel aus

der Fabrik. Da sind sie natürlich billiger. Wenn mich jetzt

die Leute fragen: "Meister Geppetto, was kostet der

Tisch, was kostet der Stuhl?" und ich den Preis nenne,

schütteln sie ungläubig den Kopf und sagen: "Was, so

teuer?" Sie sind einfach nicht mehr bereit, für gute Ware

gutes Geld hinzulegen. Und das treibt mich in den Ruin.-

Deshalb habe ich mir gesagt, "Geppetto", habe ich

gesagt, " du musst was Neues anfangen." Und so bin ich

auf die Idee gekommen, ein Puppentheater zu eröffnen.

Mit eigenen Puppen und allem drum und dran. Jetzt

schnitze ich den Kasper. Die anderen Puppen kommen

danach dran, wie ich sie gerade brauche. Aber ich sollte

nicht so viel reden, sonst werde ich ja nie fertig und bin

glatt verhungert, bevor mein Theater die erste

Vorstellung hat.

(Er schnitzt weiter)

Schnitz, schnitz , schnitz, schnitz

Schnitz, schnitz schnitz, schnitz.

Zuerst schnitz ich das Köpfchen.

Die Nase wird ganz schön.

Danach schnitz ich die Augen.

Die Puppe muss was sehn.

Und hat sie erst die Nase,

die Augen und den Mund,

dann nähe ich die Kleider,

die werden ganz schön bunt.

Schnitz, schnitz ...

(Während er schnitzt, wird die Nase der Puppe immer

länger)

Was ist denn das? Wo kommt denn die lange Nase her?

Und die Augen? Sie bewegen sich ja?

(Pinocchio fängt an zu lachen)

Wer lacht denn da?

PINOCCHIO:

Ich.

GEPETTO:

Wo bist du denn?

PINOCCHIO:

Na hier.

GEPETTO:

Wo hier?

PINOCCHIO:

Na hier auf deiner Werkbank.

GEPETTO:

Was heißt das? Meine Puppe kann sprechen?

PINOCCHIO:

Das hörst du doch.

GEPETTO:

Und hast du etwa auch einen Namen?

PINOCCHIO:

Na klar. Ich bin doch der Pinocchio.

GEPETTO:

Pinocchio?

PINOCCHIO:

Weil du mich aus einem Stück Pinienholz machst.

GEPETTO:

Was es nicht alles gibt. Da will man eine Puppe basteln und was kommt dabei raus? Ein hölzerner Junge.

(Er setzt sich ganz verwirrt hin)

PINOCCHIO:

(richtet sich auf und klopft ihm von hinten auf die Schulter)

Ich finde das gar nicht schlimm, dass ich jetzt bei dir bin.

Schließlich kann ich auch Theater spielen, wenn du es mir beibringst. Was meinst du, wie ich hüpfen und springen werde, wenn ich erst Beine habe. Nun mach mich schon fertig.

GEPETTO:

Na gut. Wenn du meinst.

(Er schnitzt weiter. Die Melodie des Lieds vom Schnitzen wird dabei gesungen oder gepfiffen)

So fertig. Komm, mein Püppchen, jetzt geht's in den Kasten mit dir.

PINOCCHIO:

Nein, so kann ich nicht bleiben.

GEPETTO:

Wieso nicht. Was fehlt dir denn noch?

PINOCCHIO:

Ich brauch was zum Anziehen. Hast du keine Kleider für mich?

GEPETTO:

Ach ja. Die Kleider. Wart einen Moment.

(Er holt die Kleidungsstücke aus einer Kiste)

Da ist die Hose.

(Er singt)

Schau mal an, schau mal an,
schau mal an, kleiner Mann.

Hier haben wir die Hose,
die passt dir ganz famos,
und hier die schöne Bluse,
na die sitzt tadellos.

Der Gürtel um die Taille

Steht meinem Jungen gut.

Und oben auf dem Köpfchen

Da thront ein fescher Hut.

Schau mal an, schau mal an

Du bist jetzt ein feiner Mann.

PINOCCHIO:

(sitzt auf der Hobelbank)

Hast du einen Spiegel? Ich möchte sehen, wie ich aussehe.

GEPETTO:

Moment mal.

(Er holt einen Spiegel)

Na gefällst du dir?

PINOCCHIO:

Ganz wunderbar. Ich sehe aus wie ein richtiger Junge.
Danke, Papa. Ich finde, du hast mich gut hingekriegt.

(Er umarmt Geppetto und gibt ihm einen Kuss)

GEPETTO:

Schon gut, mein Kind. Und was machen wir jetzt mit dir?

PINOCCHIO:

Jetzt will ich gehen lernen. Bringst du's mir bei?

GEPETTO:

Ich weiß nicht, wie wir das machen sollen.

PINOCCHIO:

Bitte, bitte, lass es uns probieren. Ich geb mir auch ganz doll Mühe.

GEPETTO:

Na, gut, dann steh erst mal auf.

(Er bringt Pinocchio das Gehen bei. Zuerst geht es langsam, dann immer schneller. Am Schluss springt der Junge wie wild im Raum herum. Dabei singt Geppetto zusammen mit dem Chor)

Links und rechts und links und rechts,
Jetzt lernst du richtig gehen.

Links und rechts und links und rechts,
komm nur und bleib nicht stehen.

Links und rechts und links und rechts,
ja, rühr nur deine Beine,
und wenn du dir Mühe gibst,
kannst du es bald alleine.

Links und rechts und links und rechts,
jetzt fängst du an zu laufen

Links und rechts und links und rechts,
du bringst mich ja an's Schnaufen,

Links und rechts und links und rechts,
du kannst ja richtig rennen,
und dass du eine Puppe bist,
kann man nicht mehr erkennen.

GEPETTO:

Halt, stehen bleiben. Hörst du nicht? Du sollst stehen bleiben.

PINOCCHIO:

Nein, nein. Es macht so einen Spaß, 'rum zu rennen. Nur noch einen Moment. Dann bin ich fertig.

(Er setzt sich zu Geppetto)

Vielen Dank, dass du aus mir einen richtigen Jungen gemacht hast.

GEPETTO:

Bitte, bitte, gern geschehen. Aber ich habe keine Ahnung, wie das passiert ist.

PINOCCHIO:

Freust du dich denn nicht, dass du mich jetzt hast?

GEPETTO:

Doch, doch, das schon. Aber ich weiß nicht, wie ich dich ernähren soll. Ich bin doch selbst schon fast am verhungern.

PINOCCHIO:

Du musst dir keine Sorgen machen. Ich werde für uns beide arbeiten. Natürlich muss ich vorher in die Schule gehen und was lernen. Was meinst du, darf ich in die Schule?

GEPETTO:

Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee ist. Wir haben

doch noch nicht einmal ein Lesebuch für dich und ohne Lesebuch will dich der Lehrer bestimmt nicht in seiner Klasse haben.

PINOCCHIO:

Dann besorg mir doch eins.

GEPETTO:

Ich hab dir doch gesagt, dass ich kein Geld habe.

PINOCCHIO:

(schreit)

Ich will aber eins. Wenn du mir keins kaufst, bist du ganz doof.

GEPETTO:

So hör doch.

PINOCCHIO:

Nein, ich will nichts hören. Ich halt mir die Ohren zu.

GEPETTO:

(zieht seine Jacke an)

Na gut, du sollst dein Lesebuch haben.

(Er geht raus)

PINOCCHIO:

(springt durch den Raum und singt)

Bald geh ich in die Schule

Und lerne dies und das;

denn Lesen, Schreiben, Rechnen,
das macht Riesenspaß.

Die Schule hat nen Lehrer

Und eine Lehrerin,

die freuen sich ganz mächtig,

wenn ich ihr Schüler bin.

GEPETTO:

(kommt mit dem Lesebuch, aber ohne Jacke)

Da hast du dein Buch. Jetzt kannst du in die Schule gehen.

PINOCCHIO:

Danke, Papa. Aber wo hast du denn deine Jacke gelassen? Ist dir denn nicht kalt ?

GEPETTO:

Nicht so wichtig, mein Junge. Geh nur.

PINOCCHIO:

(umarmt ihn stürmisch)

Oh, du guter Papa, du hast die Jacke verkauft, damit du mir ein Lesebuch kaufen kannst. Vielen, vielen Dank.

GEPETTO:

Ist ja gut, Kind. Nun geh schon und grüß deinen Lehrer von mir.

2. Bild

(Straße vor dem Puppentheater. Pinocchio kommt die Straße herunter. Er trällert das Lied von der Schule)

PINOCCHIO:

Na, jetzt bin ich aber gespannt, wie das in der Schule läuft. Nur noch um die Ecke, dann kann ich sie schon sehen.

KARTENVERKÄUFERIN:

Hereinspaziert, hereinspaziert. Kommt und seht die unerhörte Geschichte von "Kaspar und dem Krokodil". Nur 50 Pfennig Eintritt.

(Pinocchio stellt sich hinter drei Kindern, die den Eintritt bezahlen und eingelassen werden, an und versucht, hinter ihnen hineinzuschlüpfen. Die Kartenverkäuferin hält ihn fest)

KARTENVERKÄUFERIN:

Halt, junger Mann, so geht das nicht. Hast du eine Karte?

PINOCCHIO:

Klar doch.

KARTENVERKÄUFERIN:

Na, dann zeig sie vor.

PINOCCHIO:

(tut so, als ob er sie sucht)

Tut mir Leid, aber ich kann sie im Moment nicht finden.

KARTENVERKÄUFERIN:

Lüg nicht. Du hast überhaupt keine.

PINOCCHIO:

Doch, ganz bestimmt. Mein Papa hat ...

KARTENVERKÄUFERIN:

Hau ab, sonst mach ich dir Beine.

PINOCCHIO:

Ach bitte, lassen Sie mich doch rein.

KARTENVERKÄUFERIN:

Ohne Karte kein Eintritt.

PINOCCHIO:

Aber ich hab doch kein Geld.

KARTENVERKÄUFERIN:

Das ist dein Problem.

PINOCCHIO:

Können Sie nicht mein Lesebuch nehmen. Es ist ganz neu.

KARTENVERKÄUFERIN:

Was soll ich denn damit?

PINOCCHIO:

Schauen Sie doch nur mal: Die schönen Bilder.

KARTENVERKÄUFERIN:

Da drüben ist ein Buchhändler. Versuch's bei dem. Vielleicht gibt er dir ja 50 Pfennig dafür.

PINOCCHIO:

Gut. Ich beeil mich.

(Er läuft weg .- Im Theater ertönt ein Gong und der Vorhang der Puppenbühne öffnet sich.

Der Harlekin erscheint)

KASPER:

Guten Tag, ihr Lieben alle miteinander. Sagt mal Guten Tag. Lauter, ich kann nichts hören. So ist es gut.

(Er sieht, dass Pinocchio kommt, den Eintritt bezahlt und sich ganz hinten hinstellt)

Wen seh ich denn da? Nein, das ist doch nicht möglich. Bist du's oder bist du's nicht? Ja wirklich, du bist es.

(Er ruft nach hinten)

Heda, Jungens, Mädchen, schaut mal, wer da ist.

(Verschiedene Puppen kommen auf die Bühne und winken Pinocchio zu)

Komm doch rauf zu uns.

Alle PUPPEN:

Ja, komm doch.

(Pinocchio springt auf die Bühne. Die Puppen umringen ihn, tanzen und singen)

Wer ist denn da? Wer ist denn da?

Ist das nicht der Pinocchio?

Mit Hopsasa und Trallalla, da sind wir alle froh.

Wir rufen ihn zu uns herein, bei uns wird heute Fete sein.

Pinocchio, Pinocchio, denn du bist unser Star.

DIREKTOR:

Was ist hier los? Warum das Durcheinander? Wieso geht die Vorstellung nicht weiter? Warum pariert ihr nicht, wenn ich an eurer Strippe ziehe?

(Er entdeckt Pinocchio)

Ach du bist verantwortlich für das Wirrwarr. Wer hat dir erlaubt auf die Bühne zu gehen? Marsch ab in den Zuschauerraum, aber ein bisschen dalli.

(Pinocchio will schnell von der Bühne gehen)

Halt, stopp. Komm doch mal her. Tatsächlich, du bist gar kein Mensch. Zeig mal her.

(Er befingert ihn)

Alles Holz. Also eine Puppe. Aber wie geht das? Du hast keine Schnüre und kannst dich trotzdem bewegen? - Sag

mal: Wo kommst du her? - Wer hat dich gemacht?

PINOCCHIO:

Mein Vater.

DIREKTOR:

Was? Dein Vater? Nicht deine Mutter?

PINOCCHIO:

Die kenn ich nicht.

DIREKTOR:

Und wie heißt dein Vater und was macht er?

PINOCCHIO:

Er heißt Geppetto, Meister Geppetto, und er ist Tischler.

DIREKTOR:

Ein Tischler und macht Puppen, die sich von selbst bewegen können?

PINOCCHIO:

Ja, und ich bin nur der Anfang. Er will einen ganzen Haufen Puppen für sein Theater schnitzen.

DIREKTOR:

Und mir Konkurrenz machen. Aber daraus wird nichts. Sag ihm, ich kaufe ihm die Puppen ab, alle.

(Er holt seinen Geldbeutel aus der Tasche und zählt Pinocchio das Geld in die Hand)

Eins, zwei, drei, vier, fünf. Fünf Goldstücke. Die bringst du ihm und sag' ihm, das ist nur die Anzahlung. Für jede Puppe, die er mir liefert, bekommt er noch eines dazu. Kapiert?

PINOCCHIO:

Klar.

DIREKTOR:

Gut, dann geh und stör die Vorstellung nicht weiter.

3. Bild

(Pinocchio ist auf dem Weg nach Hause. Er begegnet Füchsin und Kater. Der Kater tut, als ob er blind wäre, trägt schwarze Brille, weißen Stock und Blindenbinde, die Füchsin, als ob sie lahmt, mit Krücke und bandagiertem Bein)

FÜCHSIN:

Guten Tag, Pinocchio.

KATER:

Guten Tag, Pinocchio.

PINOCCHIO:

Tag, ihr zwei. Woher kennt ihr mich denn?

FÜCHSIN:

Was für eine Frage? Dich kennt doch jeder.

KATER:

Außerdem kennen wir deinen Vater.

PINOCCHIO:

Meinen Vater?

FÜCHSIN:

Ja, den Meister Geppetto. Er steht vor seiner Tür in Hemdsärmeln und friert.

KATER:

Ja, er friert, der Arme.

PINOCCHIO:

Ach Gott, ja. Er hat keine Jacke mehr, weil er mir ein Lesebuch gekauft hat.

FÜCHSIN:

Eine Lesebuch für dich? Wo ist es denn?

KATER:

Ja wo ist es denn?

PINOCCHIO:

Weg, leider, aber jetzt bin ich ein reicher Mann und kann mir zehn solche Bücher kaufen, mindestens, und für meinen Vater eine schöne warme Jacke. Der wird sich vielleicht freuen.

FÜCHSIN:

Jetzt schwindelst du aber. Woher willst du schon Geld haben.

PINOCCHIO:

Doch, doch. Ganz bestimmt.

KATER:

Kann ich das mal sehen.

(Er schiebt seine Brille hoch, der Fuchs schiebt sie blitzschnell wieder runter)

FÜCHSIN:

Ja, zeig es mir.

(Pinocchio zeigt ihm das Geld)

Tatsächlich, fünf Goldstücke ...

KATER:

Damit kann man sich 'ne Menge kaufen.

FÜCHSIN:

Aber mit fünfzig noch mehr.

KATER:

Und erst mit 500.

FÜCHSIN:

5000.

KATER:

50 000.

PINOCCHIO:

So viel Geld gibt's doch gar nicht.

FÜCHSIN:

Was? Gibt es nicht? So was Dummes kannst auch nur du sagen. Es gibt noch viel mehr.

KATER:

Sehr viel mehr.

PINOCCHIO:

Aber nicht für mich.

FÜCHSIN:

Wieso denn nicht? Es ist doch eine Kleinigkeit, aus fünf Goldstücken fünf Millionen zu machen. Man muss sie nur richtig arbeiten lassen. Stimmt's Kater?

KATER:

Klar doch. Das ist nur eine Kleinigkeit, wenn man die richtigen Berater hat.

PINOCCHIO:

Ach, ihr macht doch nur Quatsch.

FÜCHSIN:

Quatsch? Quatsch nennst du das? Da sieht man mal wieder, dass du keine Ahnung hast. Wenn du willst, zeigen wir dir, wie es geht.

PINOCCHIO:

Ehrlich?

KATER:

Na klar doch, ehrlich.

FÜCHSIN:

Wir nehmen dich mit ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten und da kannst du dein Geld arbeiten lassen.

PINOCCHIO:

Wie denn?

FÜCHSIN:

Ganz einfach. Es gibt da einen Wald.

KATER:

Einen Wald.

FÜCHSIN:

Und mitten in dem Wald ist ein Acker.

KATER:

Und in diesen Acker musst du deine Goldstücke stecken. Du wirst sehen. Aus jedem Goldstück wächst ein Baum.

FÜCHSIN:

Pass auf, jetzt kommt das Beste. An jedem von deinen Bäumen hängen tausend Goldstücke, mindestens. Das wären dann 5000. Na was sagst du? Ist das nicht ein tolles Geschäft?

KATER:

Du müsstest ein ausgemachter Idiot sein, wenn du dir die Chance entgehen liebest.

FÜCHSIN:

Am besten gehen wir gleich los. Komm.

PINOCCHIO:

Ich weiß nicht recht, ob ich das wirklich machen soll. Ich glaube, ich gehe lieber zu meinem Vater und bringe ihm die fünf Goldstücke.

FÜCHSIN:

Wie kann man nur so ein Dummkopf sein? Da hängen 5000 Goldstücke direkt vor ihm an den Ästen und er ist zu faul, sie runterzuholen.

KATER:

Es ist keine Dummheit, es ist ein Verbrechen. Dabei denkt er keinen Moment daran, wie sein Vater sich freuen würde, wenn er mit dem vielen Geld nach Hause käme.

FÜCHSIN:

Wahrscheinlich gönnt das undankbare Balg seinem armen alten Vater das Geld nicht. Ich sage da nur Pfui.

KATER:

Zum Ausspucken. Komm Füchsin, führ mich weg. Mir wird's noch schlecht in seiner Gegenwart.

PINOCCHIO:

Seid ihr denn auch wirklich sicher, dass es klappt mit dem Geld?

FÜCHSIN:

Todsicher.

PINOCCHIO:

Na gut, dann lasst uns schnell gehen. Mein Vater macht sich bestimmt Sorgen, wenn ich zu lange wegbleibe.

FÜCHSIN:

Also dann, los!

(Sie nehmen Pinocchio in die Mitte und wandern los.

Dabei singen sie das Lied vom wunderbaren Geld.

Bäume und Blumen versuchen ihn zu warnen, indem sie das in Klammern gesetzte dazwischen rufen)

Komm mit uns

<F60199MI>(tu's nicht)

Wir gehen zu dem Feld

<F60199MI>(sei nicht blöd)<D>

Da erfüll'n sich alle deine Träume.

Dort vermehrt

<F60199MI>(verliert)<D>

sich wunderbar dein Geld

<F60199MI>(gar nicht wahr)<D>

das du säst,

denn daraus wachsen Bäume

<F60199MI>(Wachsen Bäume, nichts als Träume<D>
Auf dem Feld gibt es kein Geld)

4. Bild

(Füchsinn, Kater und Pinocchio stehen vor dem Wirtshaus
ZUM ROTEN KREBS)

FÜCHSIN:

Es wird dunkel. Ich glaube, wir schaffen es heute nicht
mehr bis zum Land ... na du weißt schon.

KATER:

Das kann ich mir auch nicht vorstellen.

FÜCHSIN:

Gut, dann lasst uns hier einkehren.

PINOCCHIO:

Das geht nicht.

FÜCHSIN:

Warum denn nicht?

PINOCCHIO:

Weil ich kein Geld habe.

KATER:

Du und kein Geld? Dass ich nicht lache.

FÜCHSIN:

Hast du uns nicht fünf Goldstücke gezeigt?

PINOCCHIO:

Doch schon, aber die sollen sich doch vermehren.

FÜCHSIN:

Weißt du was? Ich mach dir einen Vorschlag. Wir laden
dich ein. Wenn du reich bist, kannst du es uns ja
zurückzahlen.

PINOCCHIO:

Gute Idee.

FÜCHSIN:

(will die Tür öffnen)

Was, schon zu? Klingel mal, Kater.

(Er klingelt)

WIRT:

(von innen)

Was ist denn?

FÜCHSIN:

Drei müde, hungrige Wanderer wollen bei euch
einkehren.

WIRT:

Ich komm schon.

(Er kommt raus)

Guten Abend, die Herrschaften. Nur hereinspaziert.

Bitte, nehmen Sie Platz. Was darf ich servieren?

FÜCHSIN:

Ich mache leider gerade eine strenge Diät. Deshalb sollte
es nur eine Kleinigkeit sein, würde ich sagen. Wie wäre
es mit Hühnchen, aber recht zart, wenn ich bitten darf.

WIRT:

Ein Hühnchen, sehr wohl.

FÜCHSIN:

Nur eins? Das lohnt doch nicht, die Pfanne heiß zu
machen.

WIRT:

Wie viel dann bitte?

FÜCHSIN:

Fünf oder sechs könnten es schon sein.

WIRT:

Also dann sechs Hühnchen. Sehr wohl, die Dame.

(Er ruft nach hinten)

Sechs Hühnchen, aber schnell. Und was bekommt der
Herr?

KATER:

Als Vorspeise eine Forelle, danach ein paar Singvögel
und zum Schluss eine Schüssel Rahm, wenn es nicht zu
viele Umstände macht.

WIRT:

Kein Problem. - Und was darf ich dem jungen Herren
bringen?

PINOCCHIO:

Ich weiß nicht recht.

FÜCHSIN:

Was, du weißt nicht recht? Bringen Sie ihm einen
Kinderteller. Spaghetti mit Tomatensoße. Das schmeckt
Kindern immer. Und für uns noch was zu trinken, wenn
ich bitten darf.

WIRT:

Sehr wohl, kommt sofort.

KATER:

Na, was sagst du, Pinocchio, ist es nicht urgemütlich
hier?

PINOCCHIO:

Doch schon. Ich weiß nur nicht, ob es richtig ist, was ...

FÜCHSIN:

Da kommen ja auch schon unsere Getränke.

WIRT:

(stellt sie hin)

Zum Wohl, die Herrschaften.

FÜCHSIN:

(stößt mit dem Kater an)

Auf dein ganz Spezielles, mein Bester.

KATER:

Wünsch ich dir auch.

FÜCHSIN:

Pinocchio, ich bin so froh, dass wir dich kennengelernt haben. Komm, wir wollen Bruderschaft trinken.

KATER:

Mit mir auch.

(Sie umarmen sich)

WIRT:

So, da wäre auch das Essen.

(Er stellt ihnen das Essen hin)

Guten Appetit.

(Während Füchsin und Kater das Essen in sich reinschlingen, stochert Pinocchio nur herum)

FÜCHSIN:

Hm, das war aber lecker. Seid ihr auch so müde? Ich glaube, wir sollten ein kleines Nickerchen machen.

(Sie tut, als ob sie einschläft. Der Kater macht es ihr nach. Pinocchio versucht sich wach zu halten, aber er schafft es nicht. Sein Kopf sinkt auf den Tisch und er schläft fest. Die Füchsin, die ihn beobachtet hat, stößt den Kater an. Beide schleichen aus der Wirtsstube.

Plötzlich taucht der Wirt auf)

WIRT:

Halt, stehn geblieben. Na, wo soll's denn hingehn?

FÜCHSIN:

(flüsternd)

Tut mir leid, aber wir müssen schnell weiter.

KATER:

(flüsternd)

Ja leider. Dringende Geschäfte.

WIRT:

Und wer bezahlt?

FÜCHSIN:

Der junge Mann da. Wir würden ja gerne selbst bezahlen, aber er hat uns eingeladen und da wollen wir ihn nicht kränken. Sie verstehen.

WIRT:

Na gut. Aber ...

KATER:

Pscht, nicht so laut. Der arme Junge hatte einen schweren Tag und ist todmüde. Wenn Sie so nett wären, ihn um Mitternacht zu wecken und ihm zu sagen, dass wir schon vorgegangen sind. Er soll einfach nachkommen.

WIRT:

Geht in Ordnung. Also dann, bis zum nächsten Mal.

(Die zwei gehen ab. Der Wirt räumt den Tisch ab. Dann kommt er zurück und weckt Pinocchio)

Aufwachen, junger Mann, es ist Mitternacht.

PINOCCHIO:

Was? Wie? Wo bin ich denn?

WIRT:

Im Wirtshaus Zum Roten Krebs, junger Herr.

PINOCCHIO:

Und wo sind die anderen?

WIRT:

Die sind schon los und Sie sollen nachkommen, haben sie gesagt.

PINOCCHIO:

Aber ich kenne doch den Weg gar nicht.

WIRT:

Wo soll's denn hingehen?

PINOCCHIO:

Zum Feld, wo das Geld an Bäumen hängt. Wissen Sie, wo das ist?

WIRT:

Klar doch. Der Weg ist ganz einfach zu finden. Nur immer geradeaus. Man kann es gar nicht verfehlen.

PINOCCHIO:

Vielen Dank und Auf Wiedersehen.

WIRT:

Halt. Erst wird bezahlt, gefälligst.

PINOCCHIO:

Wieso ich? Die haben mich doch eingeladen.

WIRT:

Na, da hab ich aber was ganz anderes gehört.

PINOCCHIO:

Was denn?

WIRT:

Dass der junge Herr sie eingeladen hat und sie den jungen Herren nicht beleidigen wollten.

PINOCCHIO:

Tatsächlich. Haben sie das gesagt? Da wär's mir schon lieber gewesen, wenn sie mich beleidigt hätten.

WIRT:

Also was ist mit dem Geld?

PINOCCHIO:

Ich hab keins.

WIRT:

Dann wirst du hier bleiben müssen, bis du es

abgearbeitet hast. Hinter dem Haus liegt Brennholz. Das muss gehackt werden.

PINOCCHIO:

Was, Holz hacken? Das mach ich nicht.

WIRT:

Gut, dann muss ich die Polizei rufen.

PINOCCHIO:

Nein, bitte nicht. Ich bezahle lieber.

(Er holt ein Goldstück aus der Tasche)

Reicht das?

WIRT:

Eigentlich nicht. Aber ich will nicht so sein.

(Er öffnet die Tür mit vielen Bücklingen)

Auf Wiedersehn, der Herr, und beehren Sie mich bald wieder.

5. Bild

(Im Wald. Es ist dunkel. Pinocchio schaut sich um)

PINOCCHIO:

Ich muss gucken, dass ich sie finde. Sie hätten doch wirklich auf mich warten können. Richtig unheimlich hier.

(Füchsin und Kater schleichen heran. Sie sind so verumummt, dass man sie zuerst gar nicht erkennen kann)

Huh, da ist doch was. Nichts wie weg!

(Er rennt weg und die beiden hinterher. Ein vornehmes Haus erscheint. Pinocchio läuft darauf zu und schreit)

Aufmachen, sofort aufmachen. Hört ihr denn nicht, ihr Schlafmützen?

FEE:

(schaut aus dem Fenster)

Wer schreit denn da so laut?

PINOCCHIO:

Ich bin's.

FEE:

Wer Ich?

PINOCCHIO:

Der Pinocchio. Mich kennt doch jeder. Aber jetzt mach schon. Ich hab keine Zeit für ein langes Palaver.

FEE:

Sag mal, kannst du nicht anständig mit mir reden?

PINOCCHIO:

Keine Zeit. Dahinten kommen sie schon. Schnell, lass mich rein.

FEE:

Ich denke ja gar nicht daran, aufzumachen, wenn du

nicht mal bitte sagen kannst.

(Sie schlägt das Fenster zu)

PINOCCHIO:

Blöde Kuh.

(Er sieht die Verfolger)

Ich muss sehen, dass ich mein Geld verstecke. Am besten im Mund. Da werden sie es am wenigsten suchen.

(Er steckt es in den Mund)

FÜCHSIN:

(packt ihn)

Her mit dem Geld, aber ein bisschen dalli. Was, du willst nicht?

(Pinocchio schüttelt den Kopf)

KATER:

Tatsächlich, er will nicht. Na, das werden wir gleich haben.

(Er untersucht seine Taschen)

Nix drin. Total leer.

FÜCHSIN:

Sag sofort, wo du das Geld hast, du Lümmel. Willst du wohl antworten?

(Pinocchio schüttelt den Kopf. Dabei klingeln die Münzen)

Was hör ich denn da? Er hat sie im Mund. Los, öffne den Mund. Willst du wohl?

KATER:

Moment mal. Das haben wir gleich.

(Er versucht mit den Pfoten, ihm den Mund zu öffnen. Pinocchio beißt ihn)

Au, verflucht, er hat mich gebissen.

FÜCHSIN:

Zeig mal her.

(Pinocchio will die Gelegenheit zur Flucht nutzen)

KATER:

Aufpassen. Er läuft sonst weg.

(Füchsin und Kater nehmen Stöcke vom Boden und schlagen auf ihn ein)

FÜCHSIN:

Du machst jetzt deine dreckige große Schnauze auf, verdammt noch mal!

(Die Stöcke zerbrechen)

KATER:

Verdammt hartes Holz, aus dem der gemacht ist.

FÜCHSIN:

Am besten, wir binden ihn an den Baum da drüben. Da kann er verhungern und verdursten.